

Lupinen, die alternative Eiweisskultur

Mit neuen Lupinen Sorten die Anthraknose-Tolerant sind, wird der Anbau interessanter. Die Saatgutproduktion muss aber zuerst aufgebaut werden.



Lupinen sind die Alternative zu Soja. Sie gehört zu den eiweissreichen Leguminosen und liefert nach Soja am meisten Eiweiss. Im Gegensatz zu Soja, braucht die Lupine leicht saure Böden mit einem pH-Wert von 6,5 und tiefer. Fast noch wichtiger als der pH-Wert ist, dass die Böden keinen frei verfügbaren Kalk enthalten. Die Lupinen können bereits im März gesät werden und sind weniger wärmebedürftig als Soja. Bei den Lupinen ist eine Saatgutimpfung (zwei Beutel Impfstoff je Hektare) notwendig, wenn auf der Parzelle noch keine Lupinen angebaut wurden.

In der Schweiz werden blaue Lupinen die Anthraknose-Tolerant sind vor allem im

Bio-Anbau geschätzt, während die weissen Lupinen zwar mehr Ertrag liefern aber krankheitsanfälliger ist. Die weisse Lupine ist grösser und breitblättriger als die blaue Lupine und beschattet den Boden stärker was zu einer besseren Unkrautunterdrückung führt als die blaue Lupine. Innerhalb der Fruchtfolge eignen sie sich für den Anbau alle sechs Jahre nach einer Winterkultur.

Bei der Züchtung wurden mit der neuen weissen Sorte Frieda Fortschritte bezüglich Anthraknose-Toleranz (Brennflecken-Krankheit) erzielt. Allerdings ist für diese Saison die Saatgutverfügbarkeit noch sehr klein. Am besten sichern Sie sich schon jetzt das Saatgut für die Saison 2022.

Die blaue Lupine eignet sich auch im Mischanbau mit Hafer oder Triticale. Damit könnte die Spätverunkrautung deutlich reduziert werden. Wichtig ist, dass der Lupinen-Anteil mind. 30 Prozent beträgt damit der Einzelkulturenbeitrag bezahlt wird. Bevor ein Mischanbau geplant wird, muss unbedingt der Absatz geklärt werden. ■